

Modernste Technik fürs Auge

LUZERN Die neue Augenklinik ist eröffnet. Trotz Sparzwang braucht es dieses Prestige-projekt, ist Gesundheitsdirektor Guido Graf überzeugt.

BEATRICE VOGEL
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

Das Grösste, Beste, Schönste, Neuste: Wenn es um die Augenklinik des Luzerner Kantonsspitals (Luks) geht, verfallen Spitalräte, Regierungsräte, Architekten und Chefärzte in Superlative – zumindest an der gestrigen Eröffnung. Zwei Jahre lang wurde die alte Augenklinik saniert, nachdem zuvor ein Neubau daneben zu stehen kam, in den ein Teil des Betriebs während der Sanierung ausgelagert wurde. Heute stehen Alt- und Anbau als ein Gebäude da, gegenüber dem Spital-Hauptgebäude in Luzern.

«Leuchtturm für das Spital»

Der 50-Millionen-Bau war der erste dieser Dimension, den das Luks seit der Verselbstständigung 2008 ausgeführt und eigenständig finanziert hat. Laut Gesundheitsdirektor Guido Graf (CVP) ein Grund zum Feiern: «Bekanntlich ist das für den Kanton Luzern nicht unwichtig», witzelte er an der Eröffnung. Graf erklärte, warum die Augenklinik zuerst gebaut wurde, und reagierte damit auf die Kritik, man priorisiere bei Spitalinvestitionen jene Bauten, die besonders prestigeträchtig sind. Währenddessen wird der Neubau des Kinderspitals immer weiter vertagt (Ausgabe vom 28. Januar). «Es geht nicht darum, eine Disziplin zu bevorzugen. Vielmehr war die Sanierung wegen steigender Nachfrage nötig», so Graf. Dass die Augenklinik ein «Leuchtturm für das Spital» ist und deshalb auf dem neusten Stand sein muss, verschweigt er indes nicht.

Die Luzerner Augenklinik ist die grösste operative Augenklinik der Schweiz. Stolz betont Spitaldirektor Benno Fuchs, dass nur die Hälfte der Patienten aus der Zentralschweiz kommt. Die übrigen kommen aus der ganzen Schweiz und teils sogar aus dem Ausland. Dieser führenden Rolle werde mit der modernen Klinik und der neusten Technik Rechnung getragen.

Aber auch veränderte Patientenbedürfnisse spiegeln sich im Neubau. «Als

die Augenklinik 1976 eröffnet wurde, gab es 69 Betten im Haus und nur vier ambulante Konsultationen täglich», sagt Chefarzt Michael Thiel. Zum Vergleich: Die neue Augenklinik hat viel weniger Betten, 23,8 Prozent der Eingriffe erfolgen nämlich heute ambulant. Deswegen wurde viel mehr Platz für ambulante Einrichtungen wie Sprechstundenzimmer oder die Tagesklinik verwendet.

Patienten wollen mehr Komfort

Die Räume sind hell und verströmen kaum Spitalatmosphäre, sondern eher eine Art Privatklinik-Stimmung. Dies ist

beabsichtigt. Michael Thiel: «Augenpatienten sind nicht schwer krank. Sie erwarten individuelle Behandlung, Qualität und einen gewissen Komfort.» Da viele Sehbehinderte das Gebäude frequentieren, wurden die Räumlichkeiten so konzipiert, dass sich auch Menschen mit visuellen Einschränkungen einfach orientieren können. So wurde beispielsweise ein dunkler Bodenbelag gewählt, der einen grossen Kontrast zu den weissen Wänden aufweist.

Behandelt werden alle Arten von Augenerkrankungen, darunter viele Routineeingriffe. So können an einem Tag bis

zu 16 Graue-Star-Operationen in den vier Operationssälen durchgeführt werden. Jährlich werden rund 55 000 Patienten betreut, 15 000 Operationen durchgeführt – davon sind nur 1300 Patienten stationär.

HINWEIS

Tag der offenen Tür in der Augenklinik Luzern am 16. April von 10 bis 16 Uhr.



Augenklinik: Impressionen aus der Augenklinik finden Sie auf www.luzernerzeitung.ch/bilder



Einer der vier Operationssäle in der neuen Augenklinik des Luzerner Kantonsspitals:

Bild Pius Amrein